

Neue Formen von Gewalt durch K.o.-Mittel: Präsentation der Projektergebnisse

*Mag. Laura Fischer
Institut für Ethik und Recht in
der Medizin*



Themenüberblick

- Das „K.o.-Mittel-Projekt“ und die Projektpartner
- Erhebungen
- Ergebnisse
- Gewonnene Erkenntnisse

Projekt „IsoCSI“

Anwendung der Isotopenanalytik in der Forensik am Beispiel
GHB/GBL (K.o.-Mitteln) und Textilien

Projektpartner:

- Medizinische Universität Wien, Forensische Toxikologie
- Bundeskriminalamt (.BK), Abteilung 6 Forensik und Technik
Büro 6.2 Kriminaltechnik
- Imprint Analytics GmbH

Ziele:

- ✓ Entwicklung neuer Verfahren
- ✓ Erhebung aktueller Zahlen und Daten
- ✓ Verbesserung des Aufzeigens und der Aufklärung von Straftaten durch interdisziplinären Austausch
- ✓ Steigerung des Sicherheitsempfindens der Bevölkerung

Welche Erhebungen wurden durchgeführt?

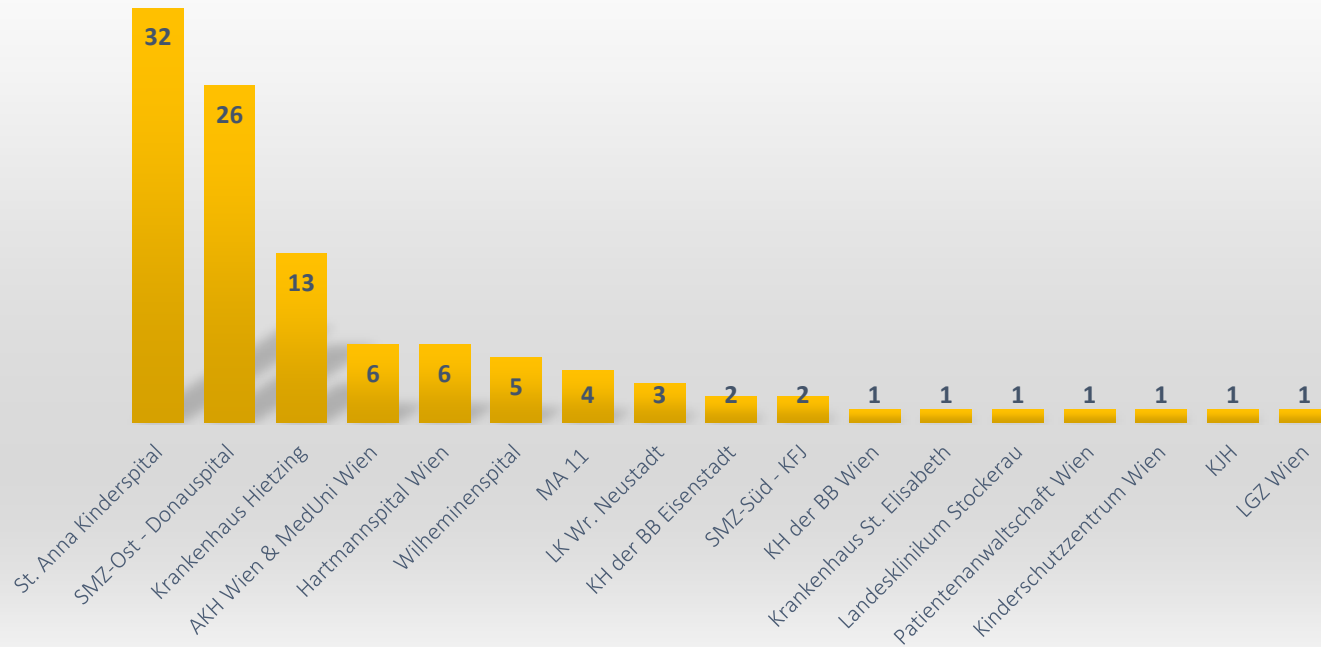
- **Qualitative Erhebung**
 - **teilstrukturierte Interviews**
- **Quantitative Erhebung**
 - **Fragebogenerhebung**

Befragung von Angehörigen der Gesundheitsberufe

- Anonymer Fragebogen für MitarbeiterInnen von Krankenanstalten und anderen Gesundheitseinrichtungen
- Befragungszeitraum: Dezember 2015 bis Juni 2016
- Hauptzielgruppe: ÄrztInnen, Pflegepersonen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen
- Erhebung des Wissensstands zu K.o.-Mitteln, der Erfahrungen mit betroffenen PatientInnen in den Jahren 2014 und 2015 sowie der Vorgehensweise bei dem Verdacht des Einsatzes von K.o.-Mitteln

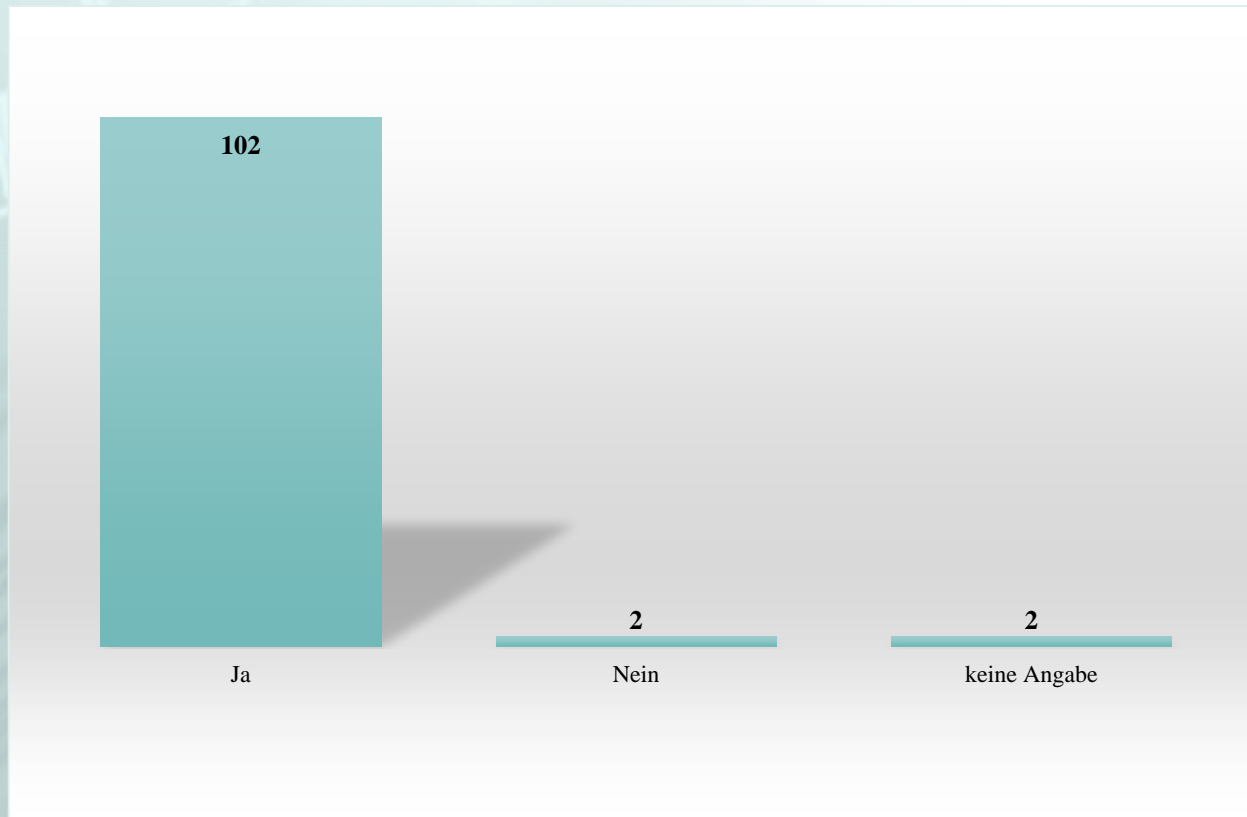
106 MitarbeiterInnen, davon 78 weibliche und 28 männliche Personen

Gesundheitseinrichtungen

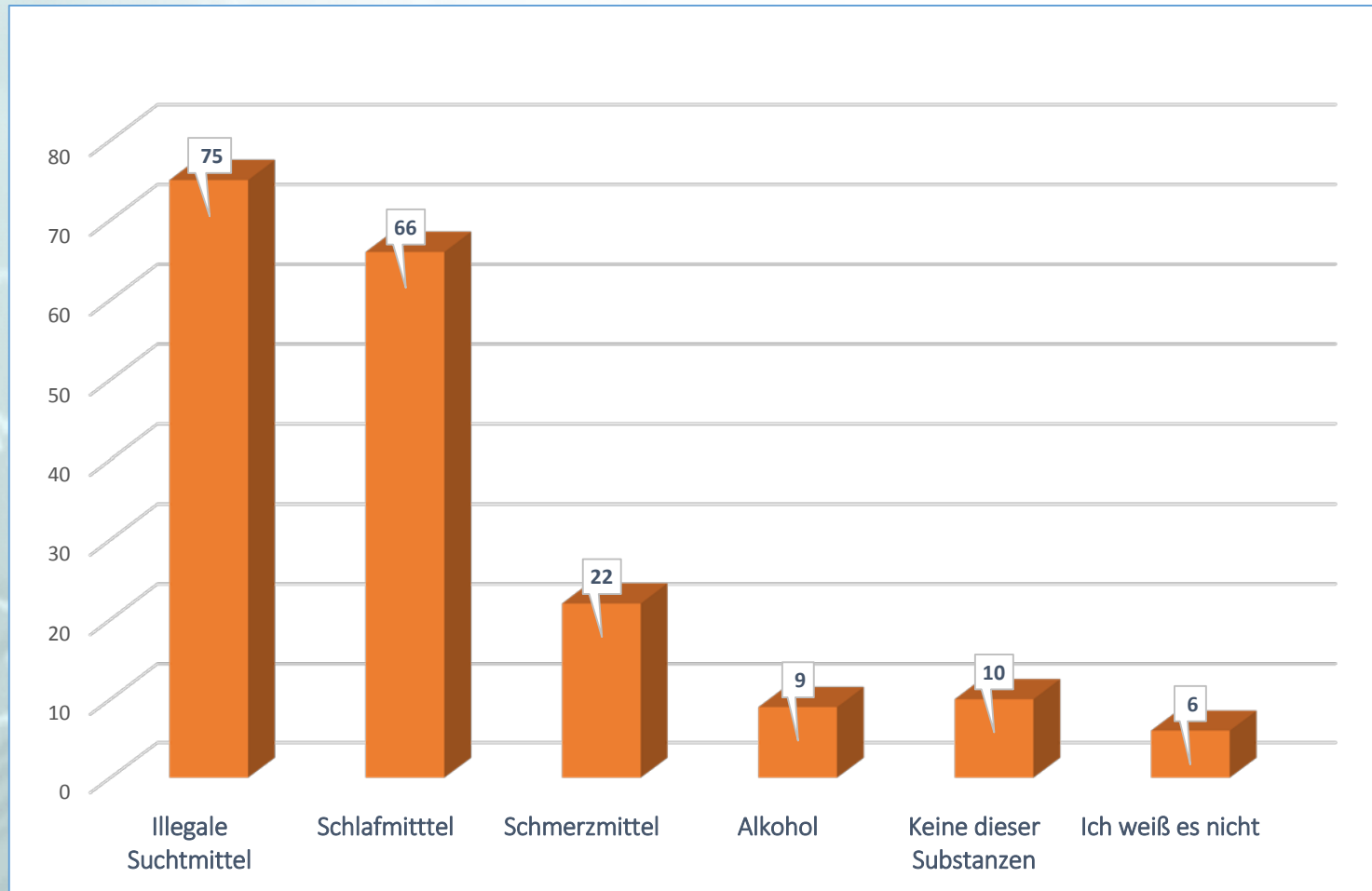


I. Erhebung des Wissensstands zu K.o.-Mitteln

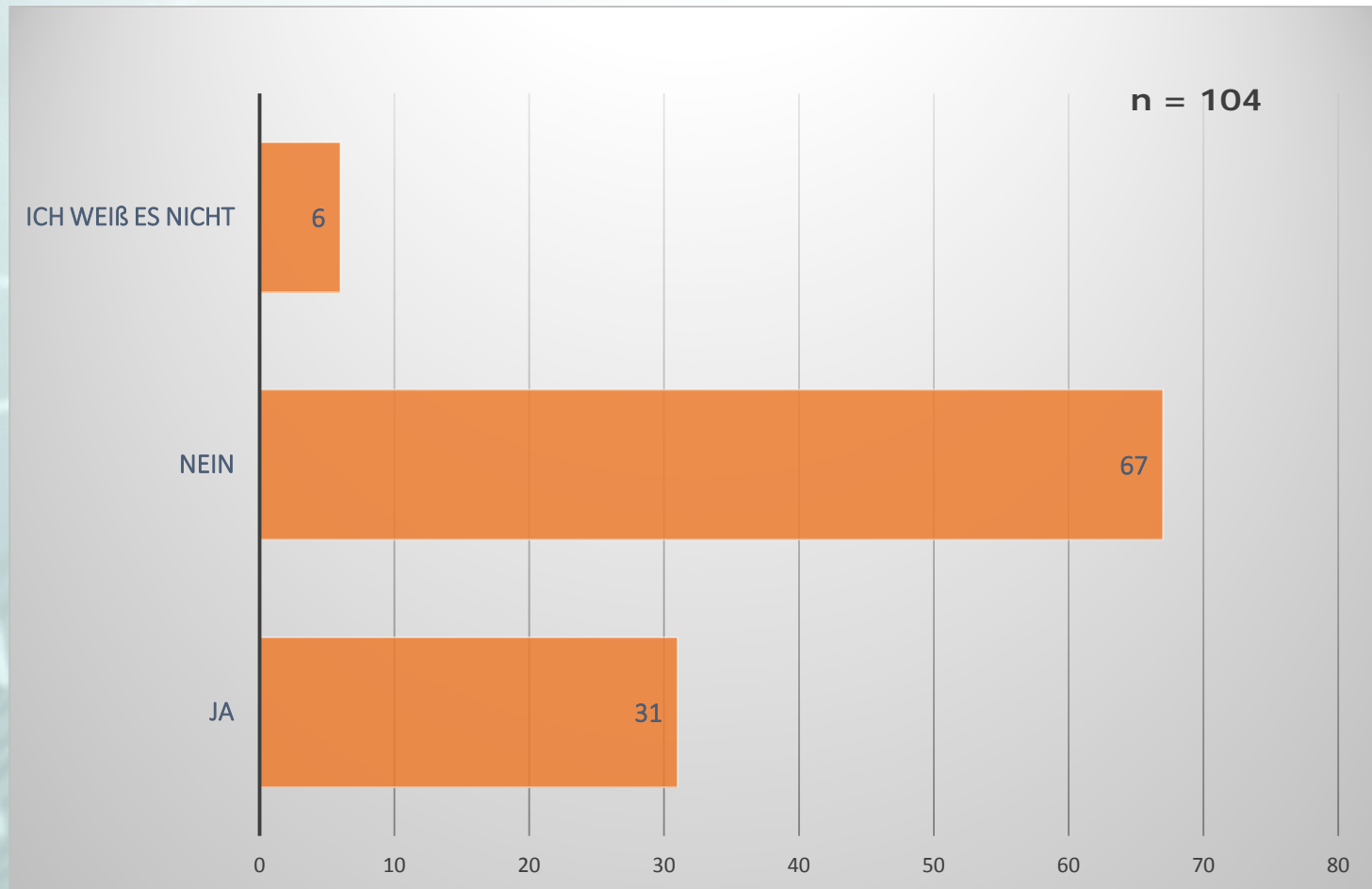
Bereits von den Begriffen „K.o.-Mittel“ oder „K.o.-Tropfen“ gehört oder gelesen:



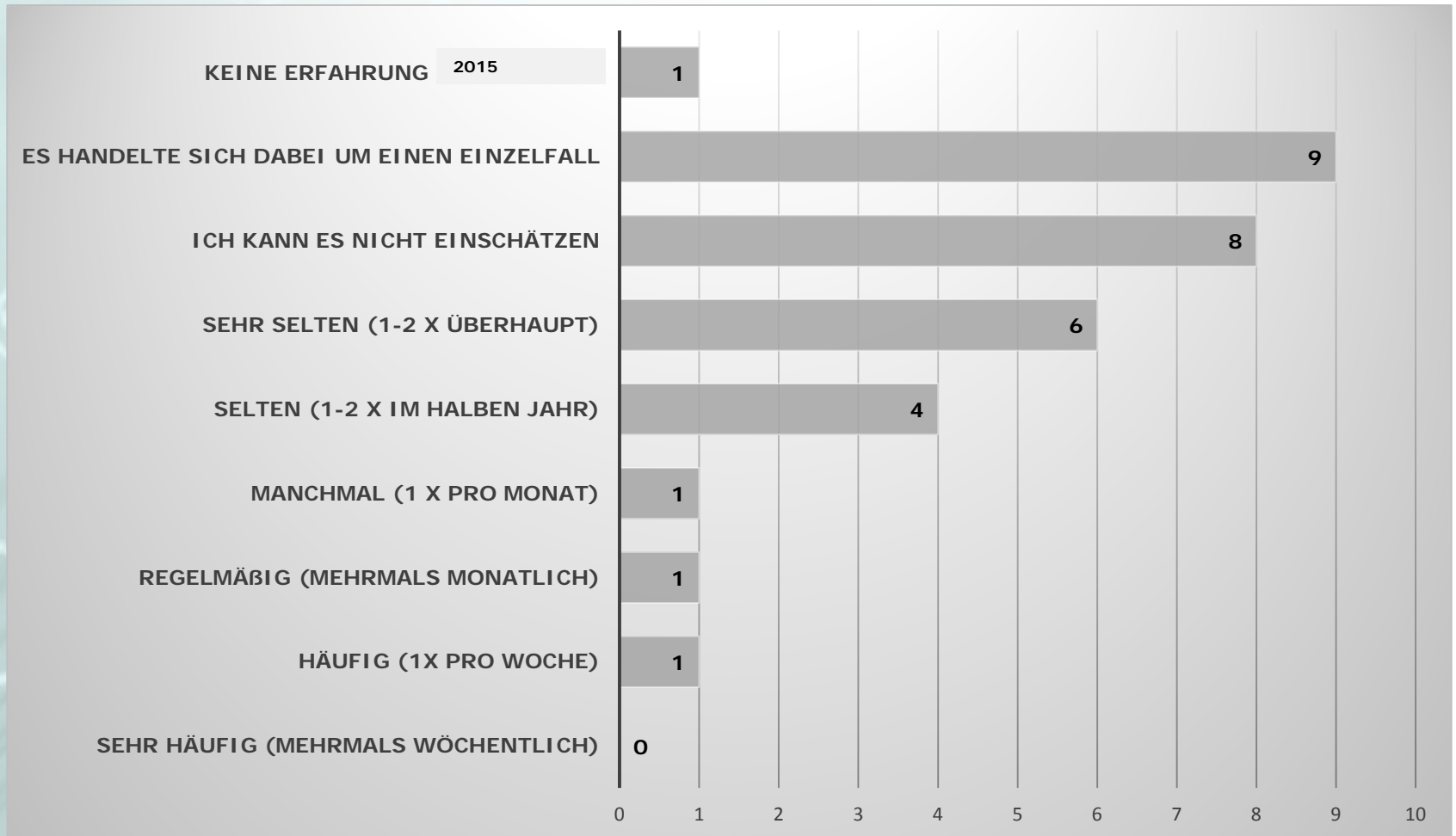
Substanzen, die unter die Begriffe K.o.-Mittel bzw. K.o.-Tropfen fallen



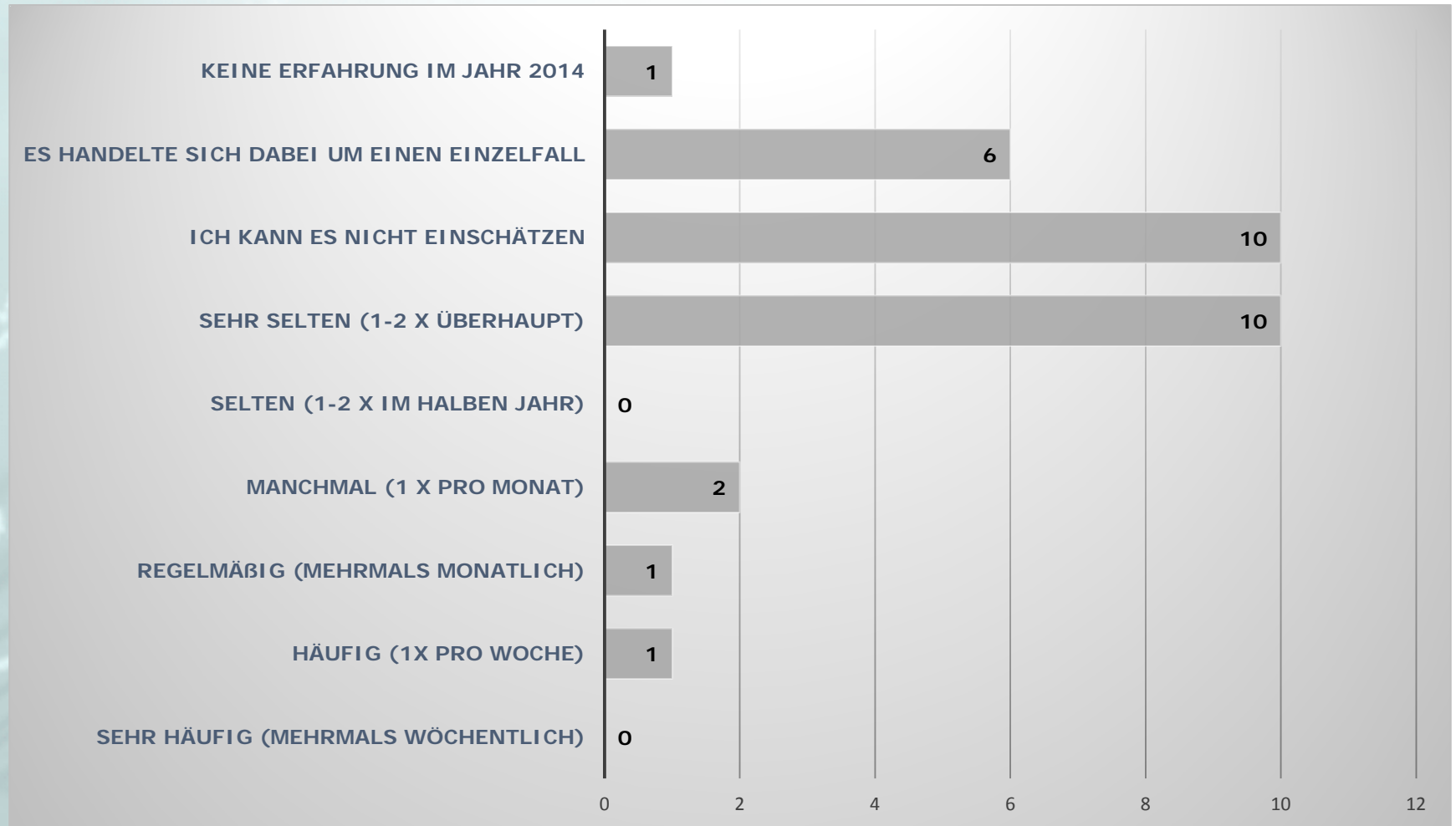
II. Erfahrungen mit betroffenen PatientInnen



Erfahrungen mit betroffenen PatientInnen im Jahr 2015

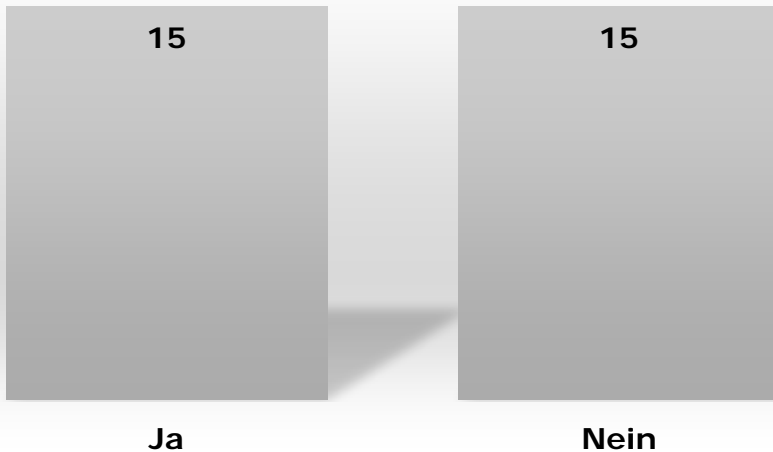


Erfahrungen mit betroffenen PatientInnen im Jahr 2014

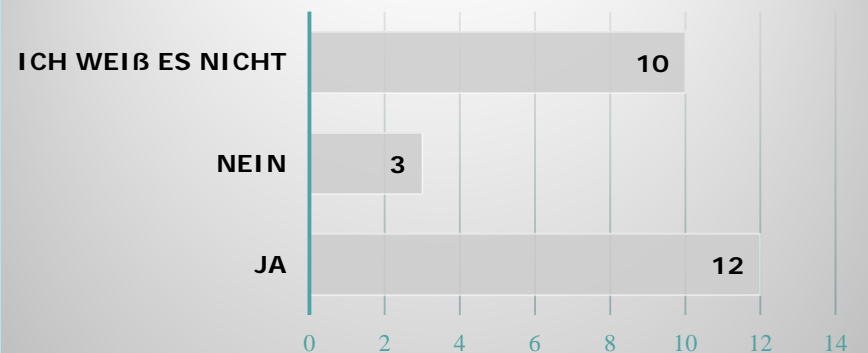


Sexuelle Übergriffe

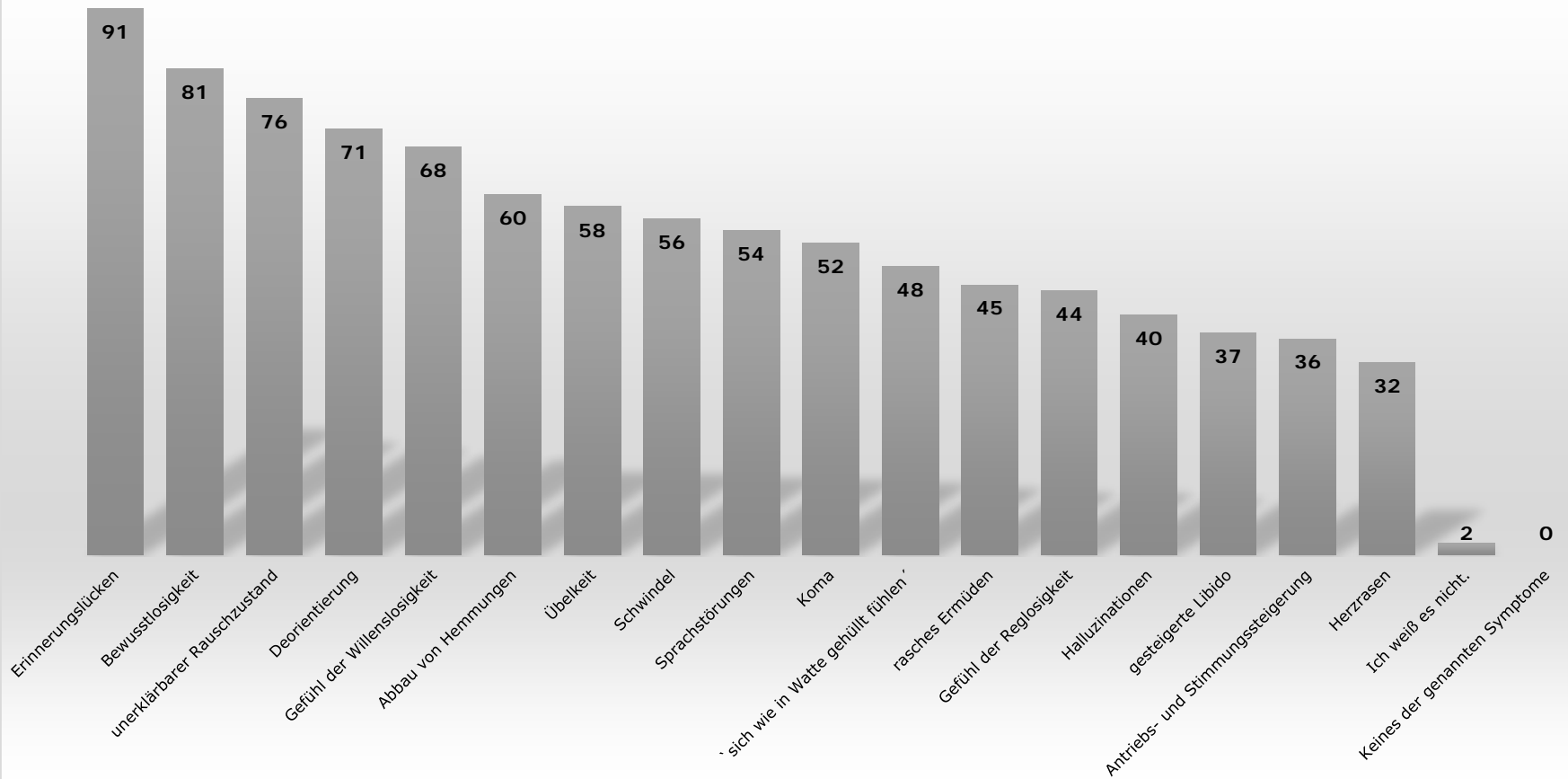
PatientInnen mit Verdacht auf sexuelle Übergriffe im Zusammenhang mit K.o.-Mitteln



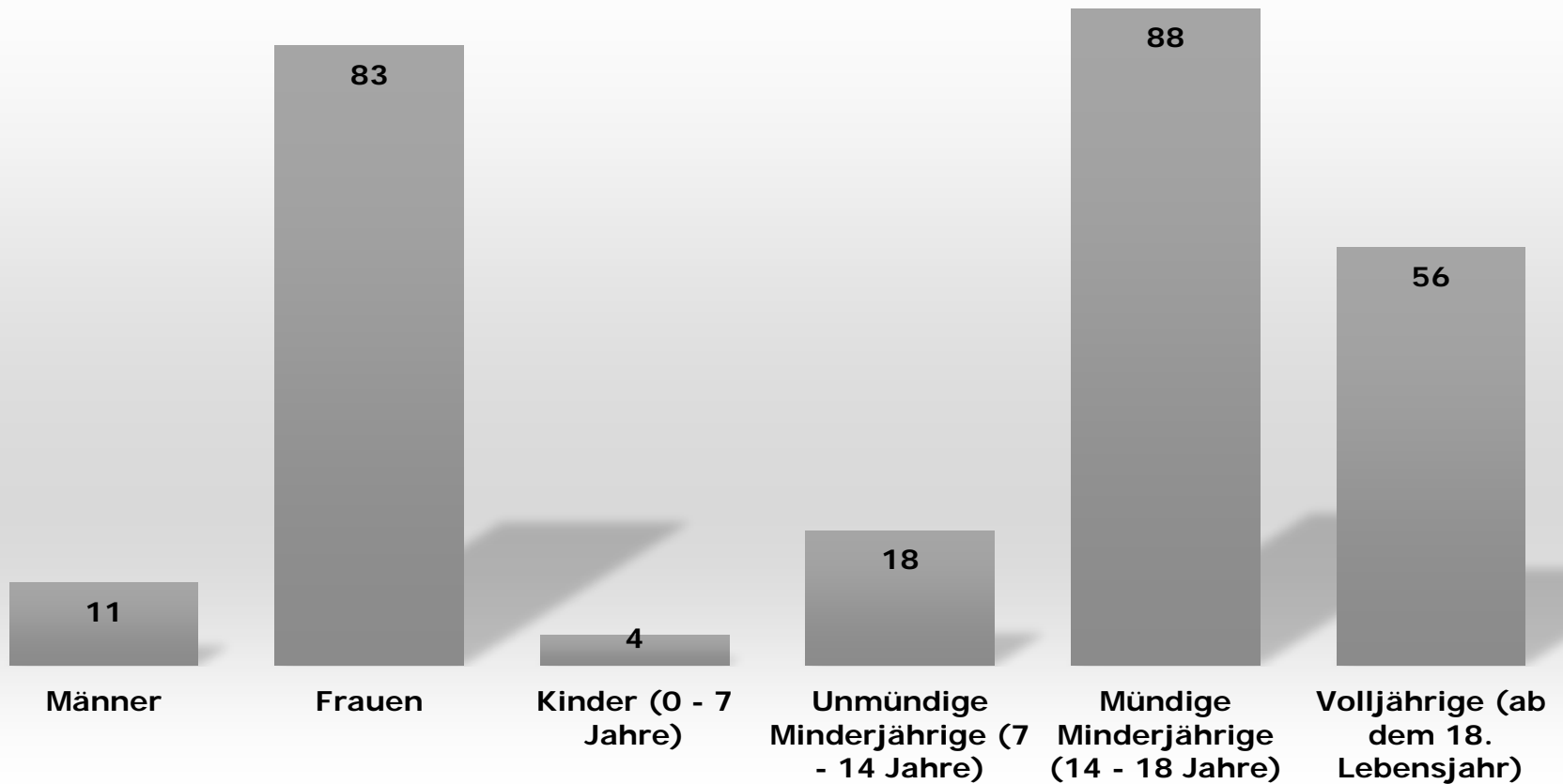
Anzeigenerstattung bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe



Symptome und Empfindungen



Besonders gefährdete Geschlechts- und Altersgruppen



III. Vorgehensweise beim Verdacht des Einsatzes von K.o.-Mitteln

Maßnahmen und Untersuchungsschritte:

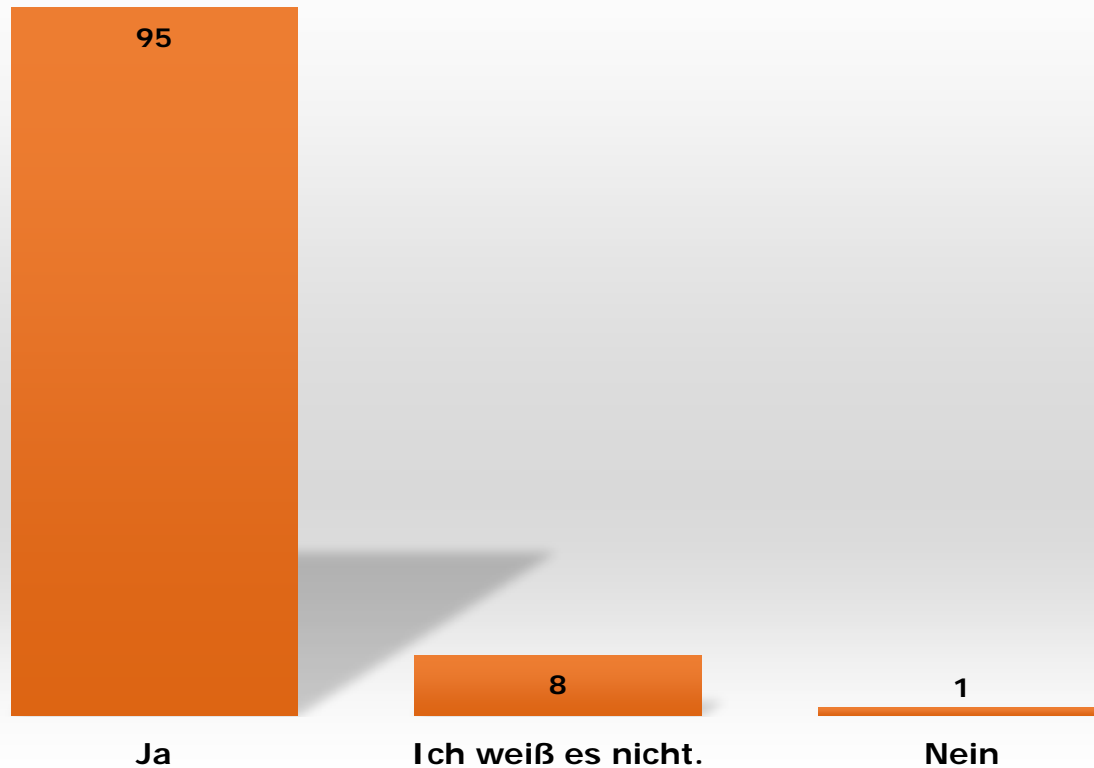
- ✓ Urin- und Blutprobe
- ✓ Genaue Spurensicherung
- ✓ Ausführliche körperliche Untersuchung
- ✓ Fotodokumentation
- ✓ Gynäkologische Untersuchung
- ✓ Wunsch nach einheitlicher Untersuchungsstelle und standardisierter Vorgehensweise

Anamneseerhebung:

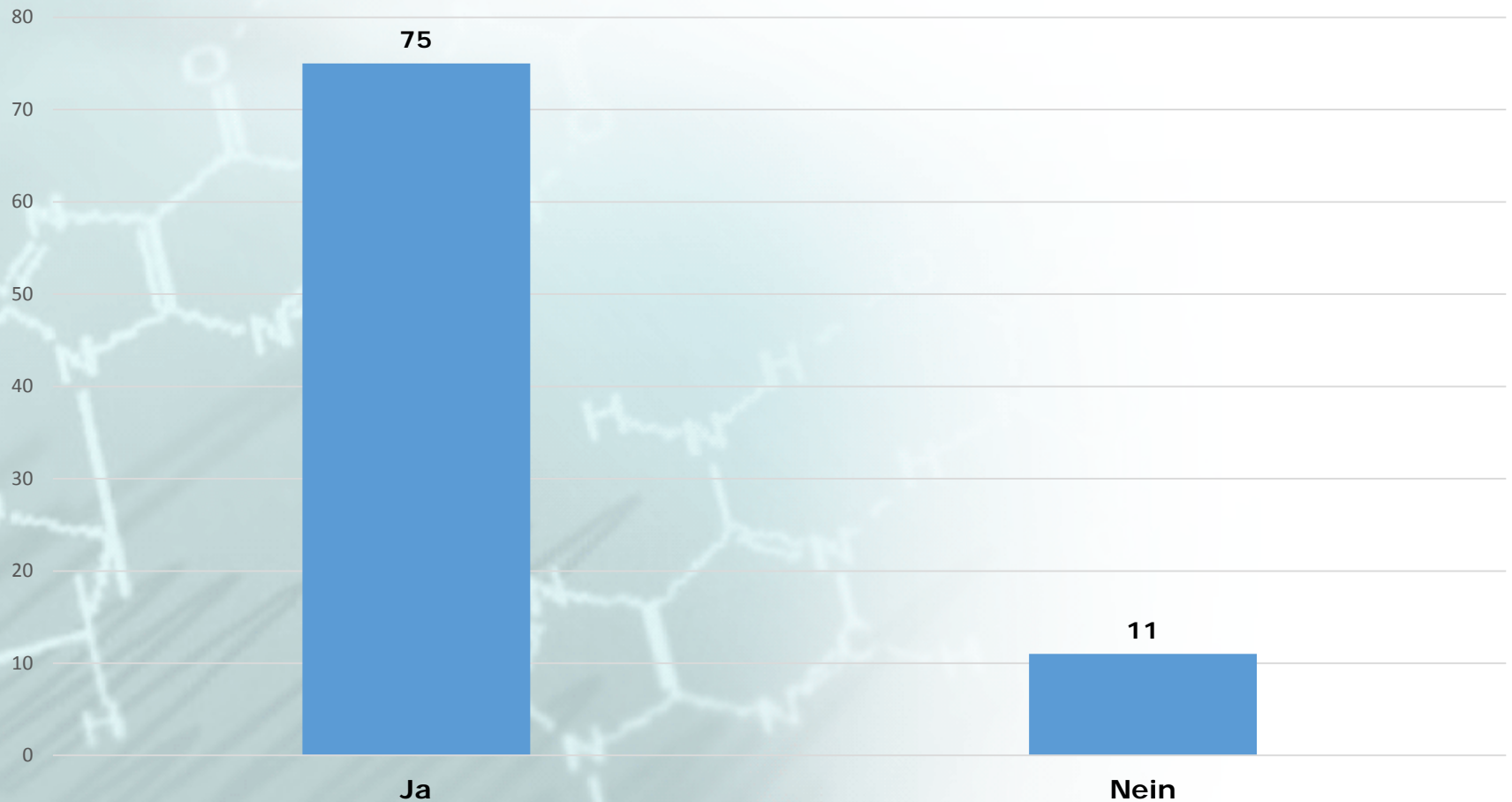
- ✓ Symptome und Eindrücke (insb. Erinnerungslücken)
- ✓ Sozialanamnese (Umfeld, Lokalität, Freunde, Begleitpersonen)
- ✓ Getränk unbeaufsichtigt gelassen?
- ✓ Alkoholisierung
- ✓ Betäubungsmittel, Suchtmittel
- ✓ Zeitspanne

Dokumentation

Dokumentationspflicht?



Verweis an Opferschutzeinrichtungen?



Gewonnene Erkenntnisse

- ✓ Wissen über Arten und Wirkungen von K.o.-Mitteln ist vorhanden
- ✓ Wenige Fälle in den Jahren 2014, 2015 (bekannt geworden)
- ✓ Wunsch nach standardisierter Vorgehensweise bei der Untersuchung von K.o.-Mittel-Opfern (forensische Untersuchungsstelle)
- ✓ Wunsch nach Aus- und Weiterbildungsangeboten

ExpertInneninterviews

Befragt wurden **10 MitarbeiterInnen** von Opferschutzeinrichtungen für Frauen und Männer sowie zur Behandlung jugendlicher Sexualstraftäter:

- Teilstrukturierte ExpertInneninterviews
- Befragungszeitraum: März bis Juni 2016
- Hauptzielgruppe: SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen
- Erhebung des Wissensstands zu K.o.-Mitteln, der Erfahrungen mit KlientInnen, der Hilfsangebote für Betroffene, der Schwierigkeiten und Hindernisse sowie der bisher getätigte Präventionsarbeit auf diesem Gebiet

I. Wissensstand zu K.o.-Mitteln

- Welche Arten von Mitteln werden verwendet?

„[...] Täter, die K.o.-Mittel verwenden oder unter Anführungszeichen K.o.-Mittel verwenden, ah da sehr kreativ sind und wir hatten schon Fälle, da is alles Mögliche zusammengemischt worden, ja. Also von ähm Psychopharmaka mit schweren Herzmitteln, mit Kokain im Cola ähm ja. (I: Okay) Also da is sozusagen der Phantasie keine Grenze gesetzt ja (S lacht ein wenig), ähm, was ah was äh in unserem Fall eben jetzt Männer, weil wir ja nur eine Frauenberatungseinrichtung sind, ah was denen einfällt, was sie verwenden könnten.“

(Mitarbeiterin Einrichtung 1, ZN 41-46)

II. Erfahrungen mit betroffenen KlientInnen

„Also es gab im Zeitraum, in den Jahren 2014, 2015 **231 Kontaktaufnahmen zum Thema K.o.-Tropfen** (Anm.: insgesamt in beiden Jahren)“

(Mitarbeiterin Einrichtung 5, ZN 121)

„Und ähm die Befragung bei Gericht aber so fein gestaltet war, dass obwohl es einen Freispruch gegeben hat, weil man diese Mittel nicht mehr nachweisen konnte, sie sich trotzdem von diesem Richter damals, der die Befragung gemacht hat, so angenommen und so geglaubt gefühlt hat, dass sie gut mit dem Freispruch umgehen konnte. Das war dann nicht das Problem, es war wirklich, dieser Richter hat das so gestaltet, also ihr wirklich vermittelt ` Ich glaub Ihnen das, was Sie mir erzählen, das war auch so, aber ich kann nicht wegen diesem Delikt verurteilen, weil nichts mehr nachweisbar war ^, ja. Das ist eine ganz enge Rechtsprechung, die wir einfach haben und er musste freisprechen. Rechtlich war `s auch in Ordnung und er hat es wirklich geschafft, ihr das auch menschlich so nahezubringen, dass sie gut damit umgehen konnte. Das ist sehr eindrucksvoll gewesen.“

(Mitarbeiterin Einrichtung 2, ZN 67-75)

Ängste bei den Opfern

„Traumatisierung hat mit Kontrollverlust, Ohnmacht, Plötzlichkeit zu tun, das sind traumatisierende Faktoren und die sind halt bei den K.o.-Tropfen alle vereint, PLUS das, DASS DIE ERINNERUNG FEHLT, also nicht gewusst zu haben, was mit mir passiert ist, aber dann Schmerzen im Genitalbereich zu haben oder Blut zu finden ja, ist für die Opfer GANZ BEDROHLICH, weil sie nicht wissen, was mit ihnen passiert ist und die Phantasie, was denn passiert sein hätte können oder was passiert ist äh, macht den Opfern sehr zu schaffen.“
(Mitarbeiterin Einrichtung 5, ZN 147-152)

„Naja da gibt`s eine ganz eine ganz spezifische Angst, die nur in diesen Fällen vorkommt und das hängt natürlich auch mit den modernen Kommunikationsmitteln zusammen. Ganz ganz viele Mädchen und Frauen äußern die Befürchtung, dass sie in diesem Zustand fotografiert, gefilmt wurden und dass das irgendwie im Internet verbreitet wird.“
(Mitarbeiterin Einrichtung 9)

Wunsch nach einheitlicher Untersuchungsstelle und Präventionsarbeit

„Also da würd ich mir wirklich wünschen so eine, EINE STELLE, so ich sagen könnte, bitte da könnt`s gut hingehen oder da könnt ich vorher Kontakt aufnehmen, da könnt ich schauen, dass die sensibel mit euch, mit eurer Situation umgehen.“

(Mitarbeiter Einrichtung 3, ZN 356-358)

„Noch bessere Präventionsarbeit und äh – mehr Akzeptanz in der Öffentlichkeit, also die Öffentlichkeit bei K.o.-Tropfen, wenn man Opfer ist, dass da keine Schuldzuweisungen, sondern dass man da Opfer ist, genauso wie einem Raubüberfall oder bei, wie wenn einem jemand ins Auto fährt, ja, also dass da das Tabu genommen wird, ja.“

(Mitarbeiterin Einrichtung 7, ZN 198-201)

Gewonnene Erkenntnisse

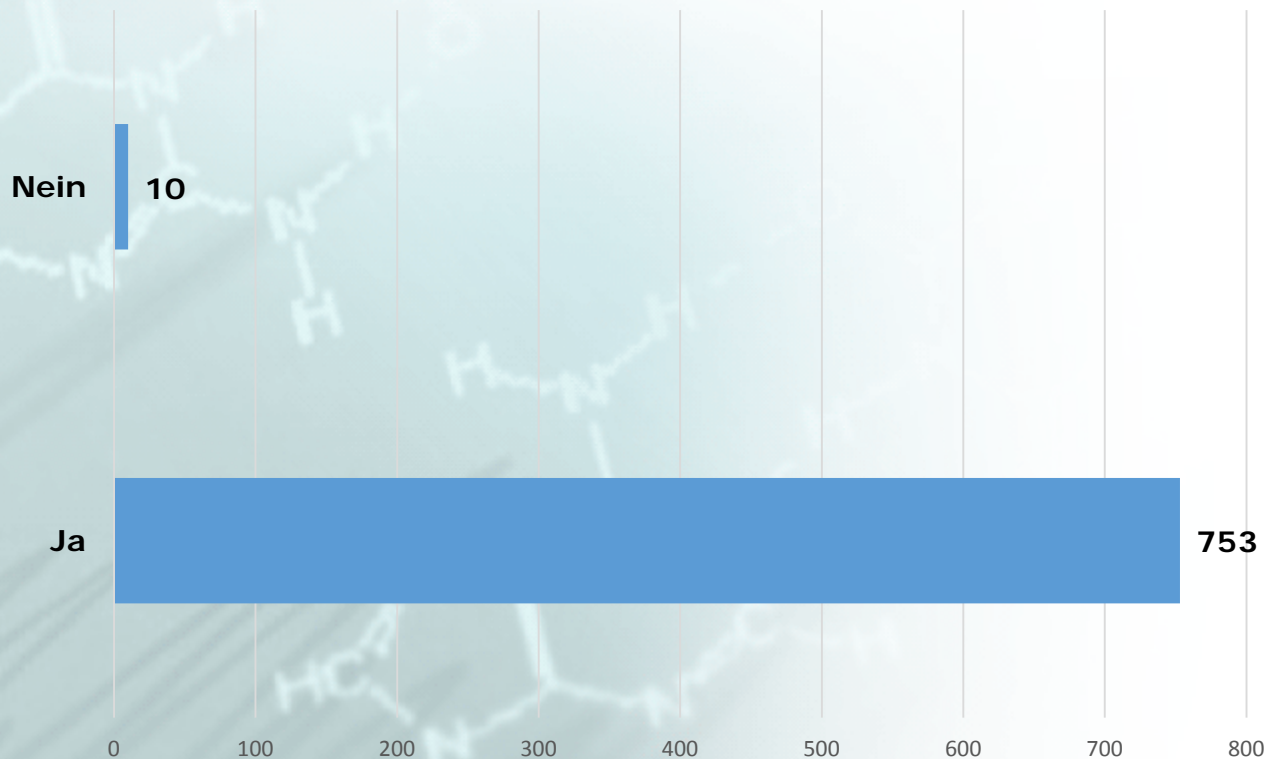
- ✓ Opferschutzeinrichtungen werden sowohl von Männern als auch Frauen kontaktiert
- ✓ Selten konnten K.o.-Mittel nachgewiesen werden, da Untersuchungen zu spät oder gar nicht stattfanden
- ✓ Es wurde häufig Anzeige erstattet, jedoch kam es selten zu Verfahren bzw. wurden diese häufig eingestellt oder die Täter freigesprochen (Zweifelsfreispruch)
- ✓ Starker Wunsch nach einheitlicher Untersuchungsstelle und vermehrter interdisziplinärer Zusammenarbeit

Befragung der potentiellen Opfergruppe mittels Onlinefragebogen

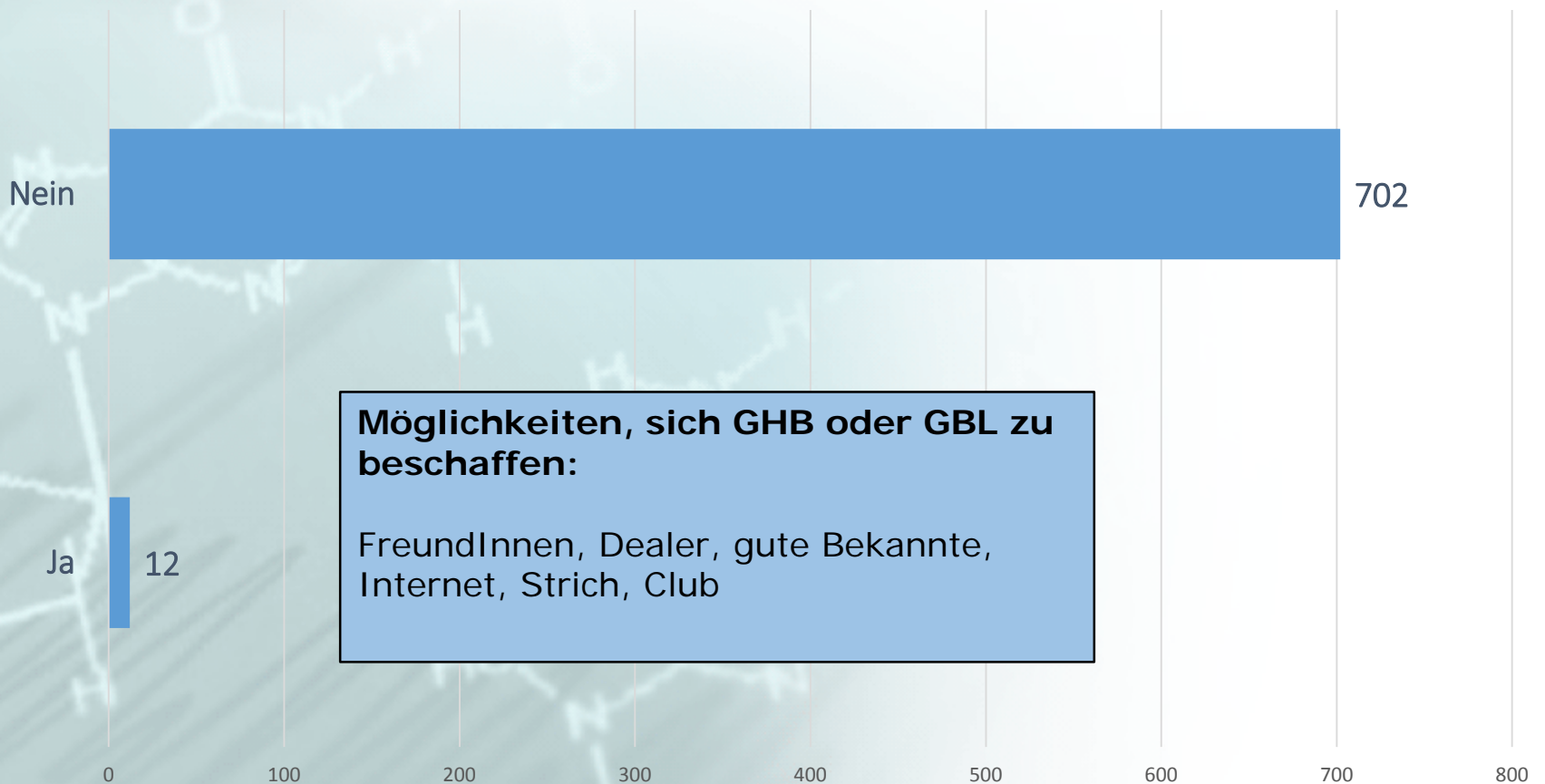
- Erstellung eines Onlinefragebogens für die potentielle Opfergruppe
- Gewährleistung der Anonymität
- Befragungszeitraum: Februar – August 2016
- Hauptzielgruppe: 14-30-Jährige, aber auch für andere Altersgruppen gedacht
- Erhebung des Wissensstands zu K.o.-Mitteln, Dunkelfelderhebung zu den Opfern, Einblick in Häufigkeit und Erscheinungsformen von K.o.-Mittel-Delikten sowie die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen und Strafverfahren

772 TeilnehmerInnen, davon 604 weibliche und 159 männliche Personen, 9 Personen haben ihr Geschlecht nicht angegeben

Von den Begriffen "K.o.-Mittel" oder "K.o.-Tropfen" bereits gehört oder gelesen



Freiwilliger Konsum von GHB oder GBL

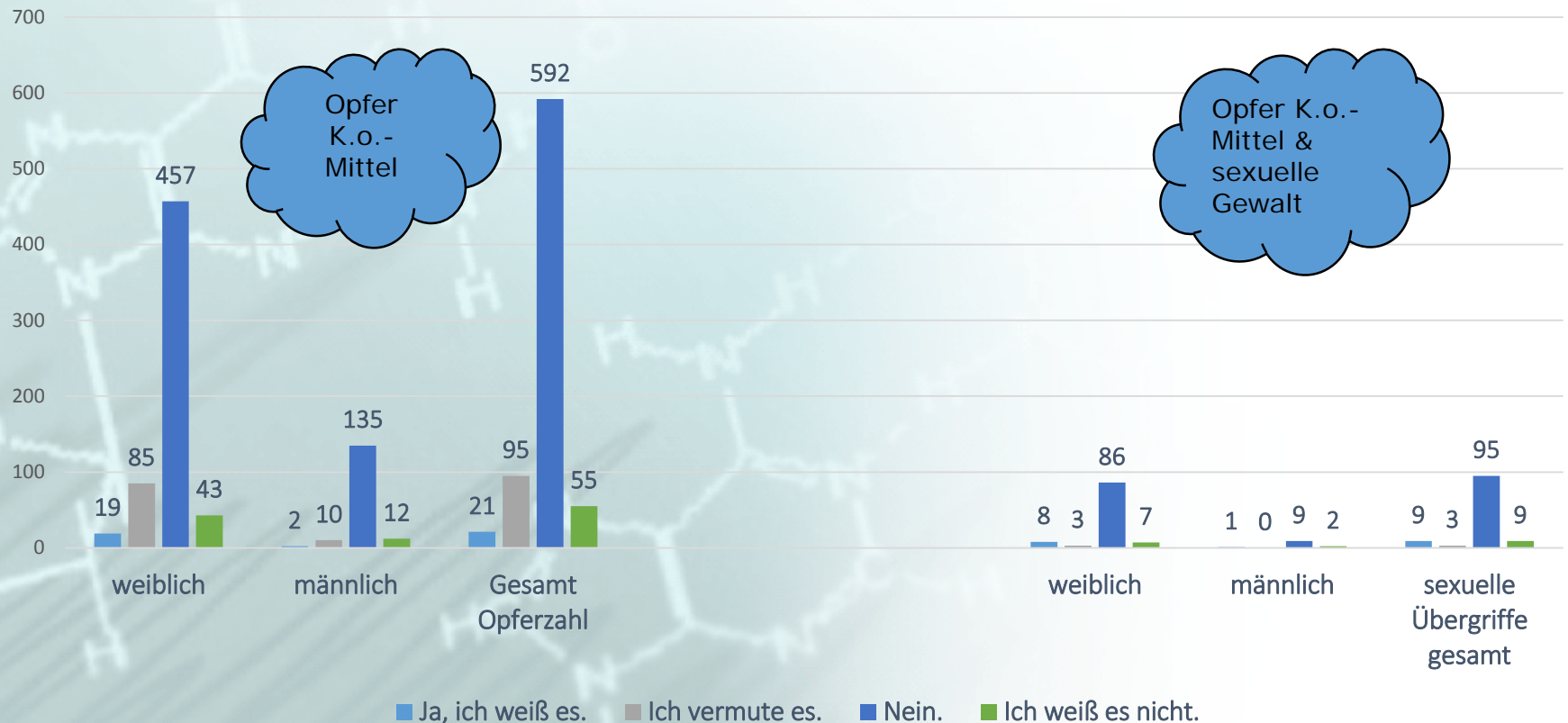


Möglichkeiten, sich GHB oder GBL zu beschaffen:

FreundInnen, Dealer, gute Bekannte,
Internet, Strich, Club

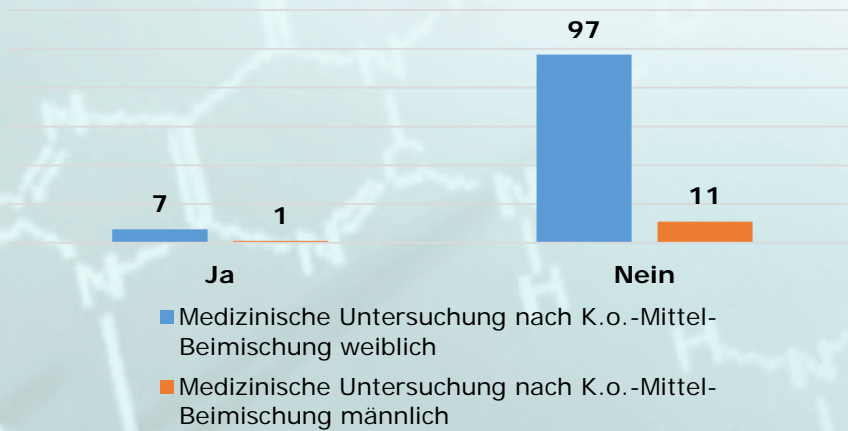
Sexuelle Übergriffe

Opfer von K.o.-Mittel-Delikten und sexuellen Übergriffen im Zusammenhang mit K.o.-Mitteln

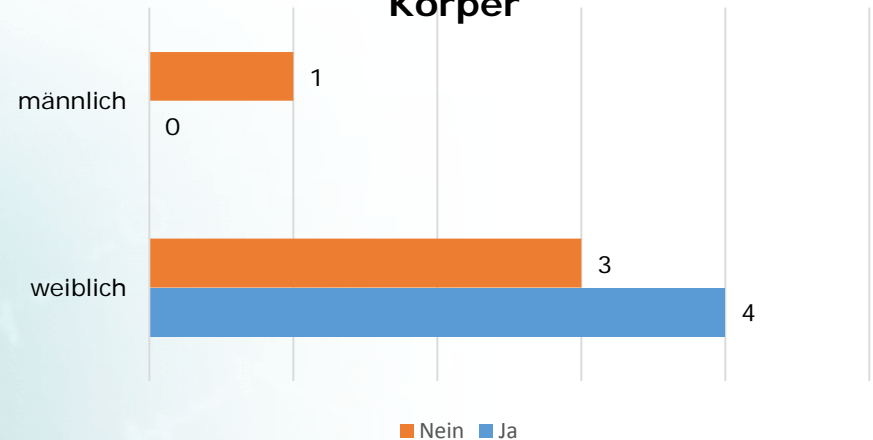


Untersuchung und Nachweis

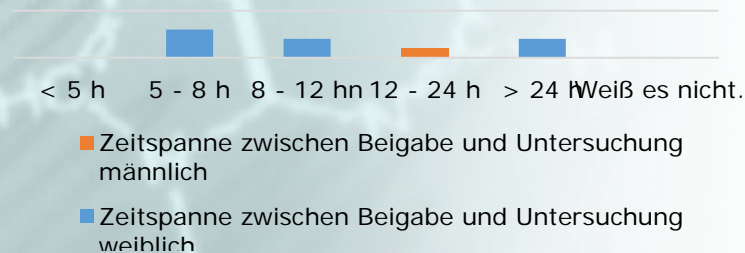
Medizinische Untersuchung nach K.o.-Mittel-Beimischung



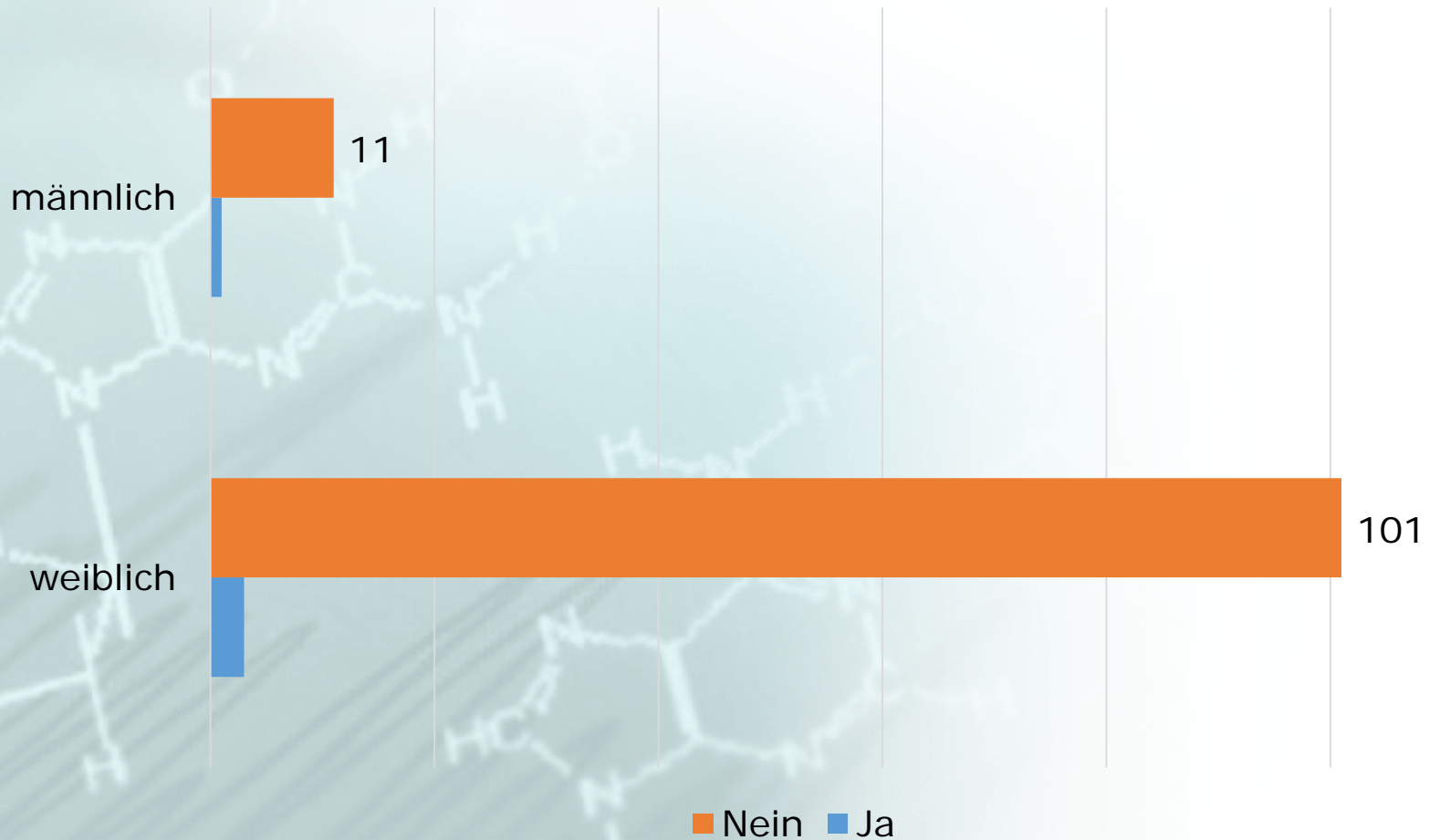
Nachweis von K.o.-Mitteln im Körper



Zeitspanne zwischen Beigabe und Untersuchung

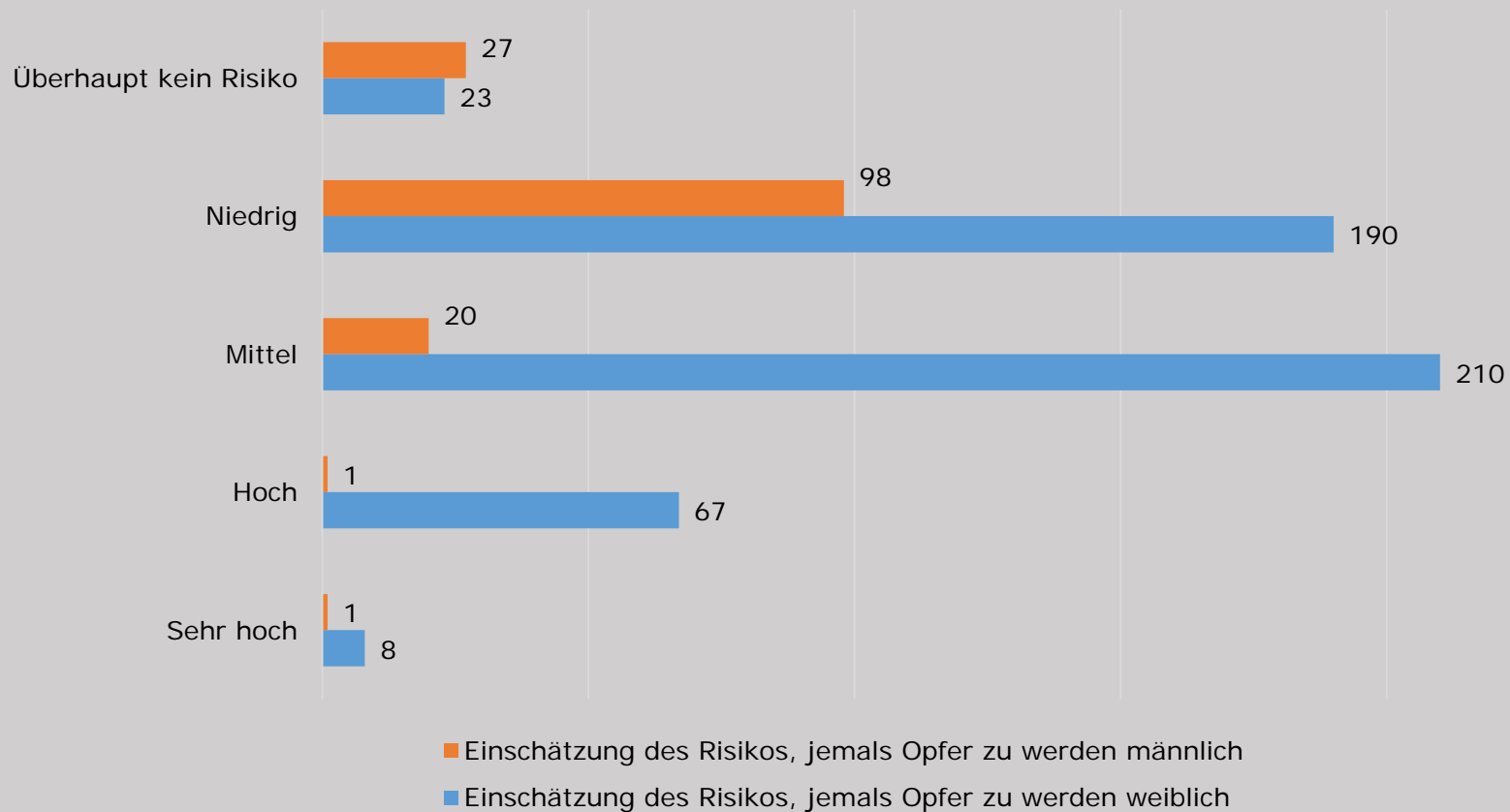


Anzeigeerstattung



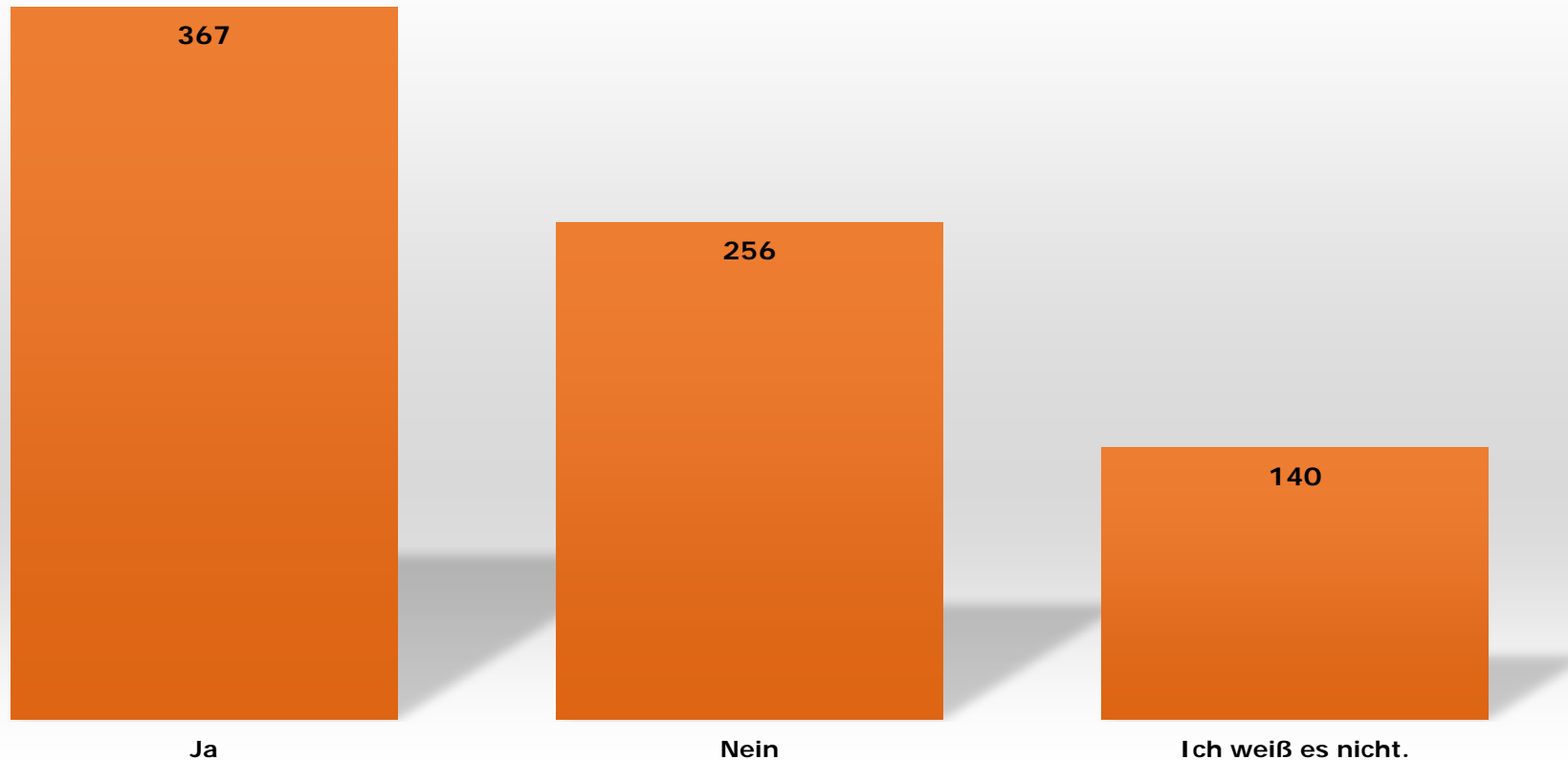
Risikoeinschätzung

Einschätzung des Risikos, jemals Opfer einer K.o.-Mittel-Beimischung zu werden



Opfer im Bekanntenkreis

Kennen eine Person, der bereits K.o.-Mittel verabreicht wurden



Fazit

- Jede/r ist potentielles Opfer
- Hohe Dunkelziffer
- Gezielte interdisziplinäre Zusammenarbeit und Austausch notwendig!

**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT !**